

## Weg von röhrenden Hirschen und erhabenen Reitern

Jagna Webers Tierskulpturen: Keine Stereotypen und Klischees

Maintal (nat) - Ein Pferd, das sich auf dem Rücken räkelt, ein Adler, der auf dem Kopf steht - die Tierskulpturen von Jagna Weber heben sich ab von den üblichen Werken ihres Genres. Die Künstlerin selbst will sich abheben von „röhrenden Hirschen“ oder Bildnissen erhabener Reiter; dennoch - oder gerade deshalb - wird in jeder Figur die Liebe der Düsseldorferin zu Zwei- und Vierbeinern aller Art sichtbar. Ihr Tun hat Methode: Zusammen mit ihrem Mann, dem Aquarellisten Rainer Alexander Weber, lebt die Bildhauerin auf einem Hofgut am Rande des Vogelsberges inmitten von allerlei Getier.

Die Tierskulpturen von Jagna Weber sind derzeit im Historischen Rathaus Hochstadt ausgestellt; den Betrachter erwarten dort Tiere, die - obwohl zu Stein geworden - nichts von ihrer Lebendigkeit eingebüßt haben. Der veränderte Blickwinkel, unter dem die Künstlerin ihre Motive sieht, mag zunächst etwas verwundern. „Jagna Weber befreit das Tier in der Steinplastik von historischen Stereotypen und klischeehafter Symbolisierung“ - Lucien Bothof, der die Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung hielt, brachte es auf den Punkt: „Charakter- und Wesenszüge wachsen uns entgegen aus gestaltetem Stein“.

Begonnen hatte es mit Zeichnungen - und der Liebe zu Tieren, die so alt ist, wie Jagna Weber selbst. 1987 bestand sie die Begabtenprüfung an der Hochschule für Bildende Kunst in Kassel - von 400 Bewerbern wurden lediglich 20 aufgenommen - wo sie bis vor kurzem studierte. Trotzdem sei sie keine Akademikerin, erklärt ihr Bruder, Alexander Mühlenberg. Er übernahm vor einiger Zeit das Management des Künstlerehepaares. Jagna Webers Stärke sei vielmehr die künstlerische Praxis - zahlreiche Ausstellungen in den letzten Jahren sprechen für sich.

Von den anfänglichen Zeichnungen kam die Künstlerin jedoch schnell ab und begann, ihre

Skizzen mit Hilfe von Speckstein, einer weichen Vorstufe des Marmors, Gestalt annehmen zu lassen. Das Material der Plastiken hat Tücken: Zum einen ist es sehr empfindlich, muß also vorsichtig bearbeitet werden; zum anderen ist der in exotischen Ländern wie Indien, China, Brasilien und Australien beheimatete Stein nicht gerade billig. Für den Speckstein einer Skulptur muß die Bildhauerin bis zu 1200 Mark berappen, klärt Mühlenberg auf.

Das schlägt sich natürlich auch auf die Preise der Objekte nieder, an denen Jagna Weber rund ein halbes Jahr arbeitet: Zwischen 1600 und 12500 Mark - da muß der Kunstfreund tief in die Tasche greifen. Das Auswärtige Amt hat es bereits getan. Viele Besucher waren es nicht, die sich zur Ausstellungseröffnung einfanden. Ein Grund hierfür sei, so Mühlenberg, sicherlich das Thema der Arbeiten von Jagna Weber - für viele ist das Tiermotiv zu „abgedroschen“. Diejenigen, die sich trotzdem in den ersten Stock des Historischen Rathauses in Hochstadt „schleppen“, werden überrascht sein.

Zu sehen sind die Skulpturen noch bis zum 15. Mai; bei freiem Eintritt samstags und sonntags zwischen 15 und 18 Uhr, donnerstags zwischen 18 und 20 Uhr.



Die Bildhauerin Jagna Weber, die einen Teil ihrer Arbeiten derzeit im Historischen Rathaus Hochstadt ausstellt. Fotos: Voget



Das Bildnis eines Pferdes mal auf eine andere Art - typisch für die Arbeitsweise der Künstlerin.